



Die Organisatoren, darunter Christina Meinusch, Dr. Lilia Antipow, Dorota Makrutzki, Kulturreferentin für Pommern und Ostbrandenburg, und Dagmar Seck, Kulturreferentin des Verbandes der Siebenbürger Sachsen, gemeinsam mit Trachtenträgern aus verschiedenen Regionen und den Mitgliedern des Tanz- und Folkloreensembles Ihna aus Erlangen. Bild: Uwe Beck

Die Heimatpflege der Sudetendeutschen veranstaltete zusammen mit dem Haus des Deutschen Ostens (HDO) und in Kooperation mit der Hanns-Seidel-Stiftung, dem Verband der Siebenbürger Sachsen in München sowie dem Kulturwerk der Siebenbürger Sachsen, dem Kulturzentrum Haus der Donauschwaben in München-Haar, dem Kulturwerk der Banater Schwaben, der Stiftung Kulturwerk Schlesien und der Kulturreferentin für Pommern und Ostbrandenburg das große Trachtenseminar „Was uns anzieht: Trachten der Deutschen aus dem östlichen Europa zwischen Ästhetik, Politik und Mode“. Sie fand Mitte April im Bildungszentrum Kloster Banz im oberfränkischen Bad Staffelstein statt.

› Seminar über Trachten des Deutschen Ostens in Kloster Banz

„Was uns anzieht“



Die Egerländer Tracht stellen Erich und Ingrid Wetzka mit Heimatpflegerin Christina Meinusch vor. Rechts: Rosina Reim, Monika Ofner-Reim, Gernot Ofner und Christine Legner präsentieren die Trachten der Wischauer Sprachinsel.



Bilder: Lilia Antipow (2), Haus der Heimat Nürnberg (1)

Knapp 80 Teilnehmer aus dem Süddeutschen Raum und der Tschechischen Republik waren gekommen, um sich über Trachten zu informieren. Drei Tage lang ging es um die Trachten der Deutschen aus dem östlichen Europa. Neben ihrer Entwicklung vor 1945 beschäftigte man sich mit Trachten der Nachkriegszeit in der Bundesrepublik. Vier Dimensionen standen dabei zur Diskussion: die Tracht als ästhetisches, soziales, praktisches und politisches Phänomen.

Unter den Teilnehmern dieses Seminars befanden sich Akteure verschiedener Sparten des Kulturfeldes „Tracht“: Vertreterinnen und Vertreter der Trachten-Vereine, aber auch Experten und Expertinnen aus der wissenschaftlichen Forschung und auch Trachtenpflegerinnen aus zwei fränkischen Bezirken sowie der Leiter des Zentrums für Trachtengewand des Bezirks Oberbayern, Alexander Wandiger, waren mit eigenen Beiträgen zum Thema beim Seminar vertreten.

Nach der Begrüßung durch die Veranstalter und einem Impuls-

Vortrag von Alexander Wandinger gab es bereits die erste Podiumsdiskussion über die Projekte „Heimat im Gepäck. Vertriebene und ihre Trachten“ und „Wer bin Ich? Wer sind Wir? Zu Identitäten der Deutschen aus dem östlichen Europa“, moderiert von HDO-Kulturreferentin Patricia Erkenberg.

Nach der Lesung der Temeswarer Autorin Katharina S. Eismann von „Trachtenspektakel“ aus ihrem Lyrikband „Dschangakinder“ (2022) gab es den Festvortrag von einer der bedeutendsten Volkskundlerinnen der Gegenwart, Elsbeth Wallnöfer (Wien) über „Die identitätspolitische Relevanz von Kleidung für Minderheiten“. Das Seminarthema wurde nach diesem Vortrag sehr kontrovers diskutiert. Dabei sorgten insbesondere die politischen Funktionen der Tracht für teils heftige Auseinandersetzungen. Augenscheinlich wurden

dabei auch die Defizite so mancher Theoriekonzepte der aktuellen Trachtenforschung, für die eine Reflexion über die Trachtenkultur der Deutschen aus dem östlichen Europa dringend notwendig zu sein scheint.

Die Trachten selber wurden in regional orientierten Panels präsentiert. Böhmen und Mähren kamen unter Moderation von Heimatpflegerin Christina Meinusch am ersten Tag dran. Jan Kuča (Brünn) hielt den Vortrag



Oberschlesierinnen in Roßberger Tracht, die Männer in Bergmannstracht.

„Trachten in Böhmen und Mähren“, gefolgt von dem Workshop „Wie zieht man eine Wischauer Tracht an?“ von Rosina Reim, Monika Ofner-Reim und Christine Legner. Spannend war auch der Vortrag über eine wenig bekannte Tracht. Josef Balazs (Nürnberg) stellte die Gottscheer Kleidung in Bild- und Textzeugnissen des 17. bis 21. Jahrhunderts vor.

Am folgenden Tag standen die Donauschwaben im Fokus, so mit Trachten aus Ungarn. Michael Prosser-Schell (Freiburg) referierte über „Folklorisierung als Aspekt der Kultur der deutschen Nationalen Minderheit in Ungarn“.

Anke Niklas (Pfullingen) stellte mit „Wandelnde Glocken“ geschichtliche, gesellschaftliche und textile Aspekte der donauschwäbischen Frauentracht vor. Die Banater Tracht wurde dagegen von Landsleuten in

Kirchweihtrachten aus dem Banat bei der Präsentation „Banater Trachten in Vergangenheit und Gegenwart“ von Elwine Muth und Jasmin Muth vorgestellt.

Zum Panel über „Siebenbürgen und Schlesien“ gehörten die Vorträge von Irmgard Sedler (Kornwestheim) „Vom ‚sächsischen Nationalcostüm‘ zum bäuerlichen Kirchengewand im 19. Jahrhundert und zur ‚sächsischen Bekenntnistracht‘ der Gegenwart“ und von Katrin Weber (Ansbach) über „Deutsche Trachten in Oberschlesien“.

Das Panel über Pommern begann mit dem Vortrag von Dorota Makrutzki und Cornelia Müller-Gödecke (beide Greifswald) über „Pommersche Trachten in der Trachtenpflege und -forschung heute“. Es stellte auch die Rekonstruktion der vorpommerschen Pottmütze dar. Die vorpommersche Pottmütze ist eine gestrickte Wollmütze, die auf der Halbinsel Mönchgut auf Rügen von den Fischern getragen wurde, als Museumsstück erhalten ist und seit einigen Jahren eine Renaissance erlebt.

Abends bot man dann eine große Trachtenpräsentation mit Trachtenträgerinnen und Trachtenträgern aus verschiedenen Regionen und Auftritt des Tanz- und Folkloreensembles Ihna (Erlangen). Der Auftritt von Ihna stellte mit der Jamunder Tracht, der Pyritzer Weizacker Tracht, der Tracht der Kaschuben um Danzig und der Mönchguter Fischer-Tracht, präsentiert von Silvia Jäger, einen guten Einblick in die Vielfalt des Trachtenwesens dar.

Einen guten Kontrast dazu bot der Vortrag über „Trachten im Nationalsozialismus mit Beispielen aus Franken, der einen der größten Mißbrauchsgeschichten der Tracht dokumentierte. Mit dem „Trachten-Quiz“ von Dagmar Seck (Nürnberg) endete die Tagung mit einer heiteren Note.

Susanne Habel

Die Kuhländler Trachten- und Tanzgruppe probte mit Unterstützung der Sudetendeutschen Heimatpflege im Sudetendeutschen Haus in München für kommende Auftritte.

› Offene Probe der Kuhländler Trachten- und Tanzgruppe

Tanztraining für Regensburg

Die Kuhländler Trachten- und Tanzgruppe hat immer wieder öffentliche Auftritte, so zuletzt im Jahr 2022 in Eppingen/Kreis Heilbronn bei der Landesgartenschau. Leider wird die Gruppe alters- oder krankheitsbedingt immer kleiner. Nachdem allgemeine Werbung um neue Tänzerinnen und Tänzer wenig Erfolg hatte, kam die Idee auf, andere Wege zu suchen, um neue Tanzfreunde zu finden.

Daher fand Anfang März ein offenes Übungswochenende im Sudetendeutschen Haus in München statt, bei dem 24 Erwachsene und zwei Kinder aus ganz Deutschland, der Tschechischen Republik und Brasilien anwesend waren. Zwei davon stammten aus der tschechischen Partner-Tanzgruppe, mit denen die Kuhländler auch beim Sudetendeutschen Tag in Regensburg



Nach dem „Kochlöffeltanz“ im Adalbert-Stifter-Saal.

Bild: Uwe Weyhing

auftreten wollen. Ein neuer Tanz wurde eingeübt und die Choreographie für den Auftritt festgelegt.

Das Übungswochenende war eine notwendige Vorbereitung für den Auftritt auf dem Sudetendeutschen Tag, bot jedoch auch die Gelegenheit, um potentielle neue Tänzerinnen und Tänzer zu finden. Ob das gelungen ist, wird sich noch zeigen. Jedenfalls waren schon einige Köpfe dabei, und die engagierten Mitglieder der Gruppe würden sich über Neuzugänge freuen.

Die Kuhländler Trachten- und Tanzgruppe dankt der Sudetendeutschen Heimatpflege für die Kooperation bei der Organisation, ferner der Sudetendeutschen Stiftung für die kostenlose Überlassung des großen Adalbert-Stifter-Saales im Sudetendeutschen Haus und dem Verein Alte Heimat Kuhländchen für die finanzielle Unterstützung.

Zur Stärkung haben sich einige Teilnehmer am Samstagabend in einem Restaurant zu einem guten Essen und angenehmen Gesprächen zusammengefunden.

Manfred Anderka